

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 88 (1979)
Heft: 5

Artikel: Der Verband der Schwestern und Pfleger vor grossen Aufgaben
Autor: Kaufmann, I.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-548423>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Verband der Schwestern und Pfleger vor grossen Aufgaben

Zur Delegiertenversammlung des Schweizer Berufsverbandes der Krankenschwestern und Krankenpfleger (SBK) vom 19./20. Mai 1979

Der SBK – Schweizer Berufsverband der Krankenschwestern und Krankenpfleger –, der letztes Jahr an die Stelle der drei Verbände für Schwestern und Pfleger der allgemeinen Krankenpflege, der psychiatrischen Krankenpflege und der Kinderkrankenpflege, Säuglings- und Wochenpflege trat, vereinigt heute nach 50jähriger Trennung wieder die Berufsangehörigen aller drei Pflegezweige mit dreijähriger Ausbildung. Er hielt am 19./20. Mai 1979 seine erste ordentliche Delegiertenversammlung ab.

Gastgeberin der ersten Delegiertenversammlung des neuen Berufsverbandes mit seinen 16 000 Mitgliedern war die Sektion Genf. Die herzlichen Begrüssungsworte von Fräulein M. Duvillard, Präsidentin der Sektion Genf, wurden, als Zeichen der Freundschaft und Zusammengehörigkeit, in die übrigen drei Landessprachen übersetzt. Die Zentralpräsidentin, Frau E. Schläppi, eröffnete die Delegiertenversammlung und begrüßte die anwesenden Gäste aus politischen Behörden, nationalen und internationalen Fachorganisationen und Institutionen sowie die Ehrenmitglieder. Ansehnlich war die Liste der eingeladenen und herzlich die Worte derer, die verhindert waren, an der Delegiertenversammlung teilzunehmen.

Die 23 Traktanden umfassende Tagesordnung widerspiegelte nur im kleinen den ausgedehnten Aufgabenbereich des Verbandes. In den regen Diskussionen kam deutlich zum Ausdruck, dass an der Zukunft des Verbandes gearbeitet wurde und wird. So waren sich zum Beispiel alle Delegierten einig, dass der Mitgliederbeitrag erhöht werden muss, wenn der Berufsverband aktiv sein soll. Über die Höhe des Beitrages wurde jedoch heftig diskutiert. Schliesslich stimmten 77 der 92 Delegierten einer Erhöhung um Fr. 20.– auf Fr. 100.– zu.

Nach dem langen und sowohl für die Verantwortlichen als auch für die Delegierten



und Gäste anstrengenden Nachmittag lud die Stadt Genf zu einem Apéritif ein. Das nachfolgende Bankett wurde durch künstlerisch ausgezeichnete Pantomimen aufgelockert.

Der Kongress am zweiten Tag stand unter dem unerschöpflichen Thema «Die Krankenschwester, morgen...». Eine Tonbildschau leitete zum Podiumsgespräch über, in welchem Krankenschwestern und -pfleger aller Berufszweige sowie ein Soziologe, ein Pfarrer, ein Arzt und eine Vertreterin des Konsumentenbundes der welschen Schweiz ihre Ansichten und Überlegungen zur Thematik darlegten.

In diesen Voten und in der anschliessenden Diskussion im Plenum wurden die vielfältigen Aspekte der Krankenpflege angeschnitten:

- Rechte und Verantwortlichkeiten der Patienten
- Überliefertes Image der Krankenschwester

- Krankenpflege im Zusammenhang mit politischen, soziologischen und ökonomischen Gegebenheiten
- Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen
- Struktur unseres Gesundheitssystems
- Gesundheitspolitik

Diese wenigen, zufällig herausgegriffenen Diskussionspunkte konnten, wie erwartet, lediglich einen Anstoss dazu geben, weitere Überlegungen anzustellen und gemeinsam und mit andern Kreisen weiter an der Definition der Rolle der Krankenschwester/des Krankenpflegers zu arbeiten.

Jedenfalls wurde an der Tagung deutlich, dass die Schwestern und Pfleger des SBK gewillt sind, an einer umfassenden Gesundheitspolitik, die der Vorbeugung einen breiten Platz einräumt, mitzuwirken und den Patienten und seine Familie am Prozess des Gesundwerdens zu beteiligen.

I. Kaufmann